

# Ökonomische Zwänge und der Wunsch nach Beteiligung

Dialogforum im Vorfeld des 122. Deutschen Ärztetages

von Max Tischler\*

Auch in diesem Jahr kamen anlässlich des 122. Deutschen Ärztetages — in Münster junge Kolleginnen und Kollegen aus Verbänden und Ärztekammern zum von der Bundesärztekammer ausgerichteten Dialog mit jungen Ärztinnen und Ärzten zusammen. Mit 231 Anmeldungen und zahlreichen weiteren Gästen konnte der Besucherrekord aus dem letzten Jahr nochmals gebrochen werden, sodass bereits vor Beginn der Veranstaltung nur noch Stehplätze zu ergattern waren. Neu in diesem Jahr: die Mitorganisation der Veranstaltung durch den Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe, der wichtige Impulse in der Vorbereitung setzen konnte und mit Inna Agula-Fleischer und Max Tischler als Teilnehmer der beiden Diskussionsrunden auch unmittelbar in die Veranstaltung einbezogen war.

Das erste Dialogforum fand im Jahr 2016 — seinerzeit noch unter der Federführung des Bündnis Junge Ärzte (BJÄ) — zum Thema „Medizin der Zukunft“ statt. Es folgten Veranstaltungen, die die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Patienten-Arzt-Kommunikation und Weiterbildung sowie die Berufszufriedenheit junger Ärztinnen und Ärzte insbesondere unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Blick nahmen. In diesem Jahr standen unter dem Motto „Die Versorgung von morgen — wie wollen die nächsten Generationen die Patientenversorgung sicherstellen?“ die zunehmende Kommerzialisierung in der Medizin, die Einschränkungen der ärztlichen Freiberuflichkeit und die Niederlassung in der Zukunft im Mittelpunkt, während sich



Bundesärztekammer-Präsident Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery (3. v. r.) und Moderator Dr. Pedram Emami (4. v. r.) beim Dialogforum mit dem Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL: Inna Agula-Fleischer (r.), Max Tischler (2. v. r.), Adalbert Büttner, Anika Biel, Dr. Nadine Vogelsang, Gönül Özcan-Detering und dr. med. Alexandra Elies (v. l. n. r.). Foto: privat

der 122. Deutsche Ärztetag mit dem Leitthema „Arztgesundheit“ befasste.

„Wir brauchen Sie mit Ihrem Wissen um die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitssystems. Ihre Wünsche und der Erfahrungsschatz der berufserfahrenen Kollegen müssen zusammenkommen, das gemeinsame Ziel ist das Wohl unserer Patienten“, begrüßte Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialogforums. Die Ärzteschaft lehne die Kommerzialisierung und erst recht die Industrialisierung des Gesundheitswesens ab, konstatierte Windhorst unter dem Applaus des Auditoriums.

Neu war in Münster das Diskussionsformat der Fishbowl-Diskussion. Hierbei waren neben den gesetzten Diskutanten weitere drei Plätze für das Publikum freigehalten worden. Zur Freude der Organisatoren bildete sich auch hier wieder eine lange Schlange von jungen Leuten, die nach und nach auf das Podium gebeten wurden und mit ihren Beiträgen wichtige Impulse zu einer regen Diskussion gaben.

\* Max Tischler ist stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe

## Freiberuflichkeit in Gefahr

Am Ende der Veranstaltung war klar: Die jungen Ärztinnen und Ärzte sind veränderungsbereit, wollen Verantwortung übernehmen, an Veränderungen beteiligt werden und stellen etablierte Strukturen auf den Prüfstand. Nicht nur zunehmende Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort und die Implementation von zeitsparenden Digitalisierungsstrategien werden gefordert. Auch die Wahrung der freien ärztlichen Entscheidung fernab kommerzieller Zwänge ist in der jungen Arztgeneration fest verankert. Die Realität sieht jedoch seit Jahren oft anders aus. „Das ist unser Alltag, das will unser Handeln bestimmen“, kritisierte Inna-Agula Fleischer das vorherrschende Konzept der Ökonomie im Klinikalltag. Sie sehe ihre ärztliche Freiberuflichkeit in Gefahr, warnte die Vorsitzende des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL.

## Sprachlosigkeit zwischen Ökonomen und Ärzten

„Warum muss ein Klinikkonzern Gewinn erwirtschaften?“ war eine berechtigte Frage aus dem Publikum. Oft herrscht aber eine „Sprachlosigkeit“ zwischen Ökonomen und Ärzten in der Klinik, sodass Entscheidungen oftmals nicht klar kommuniziert werden und





Inna Agula-Fleischer (l., mit Moderator Dr. Pedram Emami) und Max Tischler nahmen als Vertreter des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe an den Diskussionsrunden beim Dialogforum teil. Fotos: kd

zu Missgunst führten. Die Entscheidungen der Krankenhausleitung dürften sich nicht nur an betriebswirtschaftlichen Zielgrößen orientieren, sondern müssten den Patienten in den Mittelpunkt stellen.

Dennoch, so Dr. Thorsten Kehe als Geschäftsführer der Märkischen Gesundheitsholding, sind auch ihm oft die Hände gebunden, wenn die Politik ihrer Investitionsverpflichtung nicht nachkommt: Denn dann müssen Instandhaltungskosten aus der DRG-Pauschale entnommen werden. Hier müssen Krankenhausverwaltung und Ärzteschaft an einem

Strang ziehen und ökonomische Basiskompetenz auch im Medizinstudium vermittelt werden.

**Ökonomische Kompetenz ist gefragt**

„Die ökonomische Kompetenz wird einem spätestens im Rahmen der Niederlassung und Praxisführung abverlangt“, so Eva-Maria Ebner, niedergelassene Fachärztin für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde aus Oldenburg in Holstein. Im zweiten Teil der Diskussionsrunde stand das Thema der Niederlassung und der zukünftigen Patientenversorgung im

ländlichen Raum im Fokus. „Es gibt zahlreiche Unterstützungsangebote von Berufsverbänden und Kassenärztlichen Vereinigungen, die einen bei der Niederlassung bereits in jungen Jahren unterstützen“, so Max Tischler als stellvertretender Vorsitzender des ÄKWL-Arbeitskreises. Angst vor der Niederlassung ist also unbegründet und die Niederlassung heutzutage bei weitem kein Auslaufmodell. Interesse an unternehmerischer Verantwortung ist auch in der jungen Generation vorhanden, auch wenn Teilzeittätigkeit, flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit der Anstel-

**Bereitschaft zum Dialog**

lung gegeben sein müssen. Die Zukunft liegt in der ambulanten Versorgung der Patienten. Für die unterversorgten Regionen sind flexible Arbeitsmodelle, aber auch finanzielle Anreize erforderlich.

Was also bleibt nach der vierten Auflage des Dialogforums: eine engagierte junge Generation von Ärztinnen und Ärzten, die im Vorfeld des Ärztetages wichtige Themen für die Verbesserung der Versorgung diskutieren konnte. Im nächsten Jahr vielleicht auch über das Leitthema des Ärztetages? Die junge Ärztesgeneration muss sich und ihre Vorstellungen aktiv in die ärztliche Berufspolitik einbringen, aber auch die Möglichkeit hierzu erhalten, damit nicht nur „über“ sie, sondern „mit“ ihr diskutiert und entschieden wird. Die Bereitschaft – so wurde unter den Teilnehmern des Dialogforums klar – ist vorhanden.



ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst (l.) und Bundesärztekammer-Präsident Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery freuten sich bei ihrer Begrüßung über das große Interesse junger Kolleginnen und Kollegen am Dialogforum.

 Der Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL ist auch auf Facebook aktiv. Dort posten wir zeitnah Beiträge zu aktuellen berufspolitischen Themen wie auch Fotos und Videos von unseren Veranstaltungen und Sitzungen. Ihr erreicht uns auf Facebook unter: **Junge Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe!** Schaut vorbei und seid gespannt!